

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

13. bis 17. Januar 2025: "Worte, die Gott bestimmt auch sagt!"

Von Damaris Grimmsmann, Pastorin in Hemmingen

Ach, Auja, Willkommen. Worte, die auch Gott jeden Tag gebraucht. Bestimmt. Das glaubt Damaris Grimmsmann ganz fest, wie sie bei den Zwischentönen erzählt.



Damaris Grimmsmann

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 13.01.2025: Auja

Es scheppert und klappert auf dem Krankenhausflur. Lotta dreht sich um und schaut, wer da so einen Lärm macht. Tatsächlich, da sind zwei Clowns. Die eine Clownin hat ein kleines Plastikbügeleisen an der Hose hängen und ein Plüschschaf als Rucksack. Der andere Clown hat eine bunte Mütze auf dem Kopf und trägt ein Bügelbrett unterm Arm. Es sind die Clinic-Clowns, sie schauen einmal in der Woche nach den kleinen Patienten, ganz offiziell. Hallo? Flüstert die eine Clownin. Dürfen wir zu dir kommen? Lotta nickt ihr freudestrahlend zu. Die beiden Clowns kommen näher und stellen sich vor. "Ich bin Backbord," sagt die Clownin. Und das ist mein Freund Kuddel. Nachname Muddel. "Oh je", sagt der. "Schau mal! Deine Mama hat zwei Beine, die unterschiedlich lang sind." Lottas Mutter muss lachen. Sie hat ihre Beine übereinandergeschlagen und es sieht wirklich so aus, als wären ihre Beine ungleich. "Auja! Damit kann man bestimmt gut auf einer Treppe stehen," sagt Kuddel. "Oder Roller fahren! Hihi ..." Die beiden fangen an mit Lotta zu spielen. Und Lotta erklärt den Clowns, wie so ein Bügelbrett funktioniert und dass man damit ja eigentlich bügelt und nicht rodeln oder surfen geht. Was passiert, ist spannend: Lotta wird zur Expertin. Und die beiden Clowns sagen zu jeder Idee erst einmal "Auja!" Ich glaube, dass Gott auch Auja sagt. Damals, als er Lotta schuf und dich und mich: Auja. Und Gott schaute sich alles an, was er geschaffen hatte, und sagte: Auja!

Dienstag, 14.01.2025: Ach

"Ach, ach, ach!" Frau Schmidt aus Zimmer fünf sagt es immer wieder: "Ach, ach, ach!" Riccarda macht gerade ein freiwilliges soziales Jahr im Pflegeheim. Sie schaut auf: "Was ist denn los, Frau Schmidt?" "Das sagt die immer - denken Sie sich nichts dabei", ruft ihr eine andere Bewohnerin zu. Aber Riccarda lässt nicht locker. Sie zieht sich einen Stuhl heran und schaut Frau Schmidt aufmunternd an. Und dann beginnt Frau Schmidt zu erzählen. Von ganz früher. Sie erzählt, wie sie im eiskalten Winter fort von zu Hause musste und nie wieder ihre alte Linde im Garten gesehen hat. Sie erzählt, von ihren vier Kindern, von denen nur zwei erwachsen wurden. Sie erzählt von Kurt, mit dem sie durch dick und dünn gegangen ist. Und sie erzählt, dass er schon längst beim Herrgott im Himmel ist. Und Riccarda sitzt einfach da. Manchmal, da holt sie tief Luft und sagt "Ach". Und dann antwortet Ricarda: "Gott sagt bestimmt auch "Ach". Wenn es ungerecht zugeht in der Welt: "Ach". Wenn wieder ein Wald abgeholzt wird: "Ach". Wenn der Liebste stirbt: "Ach". Und wenn der Tag zu Hause oder im Pflegeheim so wahnsinnig lang wird - dann zieht sich Gott einen Stuhl heran und hört zu. Er atmet tief ein und wir sagen gemeinsam einfach nur "Ach, ach, ach!"

Mittwoch, 15.01.2025: Moin

"Hier secht man Moin!" Mit einem Augenzwinkern beantwortet der Kirchenvorsteher meine Frage, ob ich noch guten Morgen oder schon guten Tag sagen soll. "Moin. Das genügt." In seiner Freizeit hat er viele Jahre lang den Kindern in der Grundschule Plattdeutsch-Unterricht gegeben. Und ich denk mal: Jeder aus Ueffeln oder Balkum, der jetzt zuhört, weiß, von wem ich spreche. Ich gebe zu: Ich musste mich an das Moin in Norddeutschland gewöhnen. Schließlich komme ich ja gar nicht von hier. Aber dass man auch noch tief in der Nacht so grüßen kann, ist für mich inzwischen selbstverständlich. Moin kommt von moi, was so viel wie "gut" bedeutet.

Mit der Zeit habe ich angefangen, selber "Moin" zu sagen. In der Fleischerei, beim Besuch der Nachbarn, in der Kirche zur Begrüßung: Moin! Kurz und knapp. So ein Moin ist herzlich und zurückhaltend zugleich - Kinder sagen es zu ihren Eltern und zu ihren Lehrerinnen, Freunde sagen es untereinander, Fremde grüßen sich mit einem Moin. Ein Wort, vier Buchstaben. So viele Emotionen. So sind die Norddeutschen. Hier passt Herzlichkeit in vier Buchstaben, vor denen alle gleich sind. Ich habe mein Moin lieben gelernt. Hab die Menschen lieben gelernt, die es sagen. Und als Gott die Welt und die Menschen in Norddeutschland erschuf, da sagte er bestimmt zu jeder und jedem von ihnen: "Moin". Denn vor diesen vier Buchstaben sind alle Menschen gleich.

Donnerstag, 16.01.2025: Lass los

Sabine erinnert sich noch, als wäre es gestern gewesen. Dabei ist das jetzt bestimmt 50 Jahre her. Vor ihrem inneren Auge sieht sie den alten Apfelbaum im Garten ihres Elternhauses. Saftig grüne Blätter und knallrote Äpfel, die wie Glühbirnen leuchten. Sabine ist damals so fünf Jahre alt. Dieser eine Apfel da ganz oben muss es sein. Und dann klettert sie hoch. Ihr Ziel erreicht sie ohne große Mühe, den Apfel steckt sie in ihre Tasche. Doch mit einem Mal werden ihre Knie wackelig: Wie soll sie hier jemals runterkommen? Sie schreit aus Leibeskräften nach ihrer Mama. Noch mit Schürze und Schälmesser in der Hand rennt die zu ihr. Unter dem Baum bleibt sie stehen, steckt das Messer in die Schürze und ruft: "Lass los!" Und Sabine lässt los. Einfach, weil sie so ein Vertrauen hat. Und dann fällt sie in die Arme ihrer Mutter und gemeinsam landen sie auf dem Rasen und lachen. Kaum zu glauben, wie lange das schon her ist, denkt Sabine. Jetzt sitzt sie am Bett ihrer alten Mutter. "Lass los", sagt Sabine leise. Aber irgendwie scheint ihre Mutter nicht auf sie zu hören. Da faltet Sabine die Hände und sagt leise zu Gott: "Sag du ihr doch, dass sie loslassen soll. Und dass sie keine Angst haben muss. Sie fällt doch in deine Arme." Da ist es, als würde die Zeit für eine Sekunde stehen bleiben. Und Gott sagt: "Lass los!"

Freitag, 17.01.2025: Herzlich Willkommen

Die Straßenbahn der Linie 13 ist nur halb gefüllt. Ich nehme den erstbesten Sitzplatz und wünsche mir, nur schnell nach Hause zu kommen. Draußen ist es dunkel. Der Regen prasselt an die Scheiben. Die meisten Menschen sehen müde aus, blass. Ich auch. Viele schauen auf ihr Smartphone, andere gucken gedankenverloren aus dem Fenster. Jeder für sich. Da ertönt aus dem Lautsprecher plötzlich eine Stimme: "Herzlich Willkommen, liebe Fahrgäste, auf unserem Weg nach Hemmingen. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Fahrt!" Das hab ich noch nie erlebt. Ein Straßenbahnfahrer, der mich begrüßt. Viele schauen auf. Eine Frau lächelt mich an, zwei andere fangen an sich zu unterhalten. Als wir an der Endhaltestelle ankommen, sagt der Fahrer: "Herzlich Willkommen in Hemmingen. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend." Viele steigen extra vorne bei ihm aus und sagen: "Tschüss" oder "Bis bald!" Ich fasse mir ein Herz und spreche ihn an: "Find ich super, dass sie die Fahrgäste so nett begrüßen". Da lächelt er mich an und sagt: "Ja, das mach nur ich so. Und wissen sie was? Das Tolle ist, dass alle wie auf Knopfdruck anfangen zu lächeln." Und ich denk so: Vielleicht ist das Leben wie eine Fahrt in der Straßenbahn. Gott ist der Fahrer. Und immer wieder sagt Gott: "Herzlich willkommen! Ich fahr dich." Und dann muss ich einfach lächeln.